

Die Welt anders sehen

TOLERANZ Schüler des Landesbildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte in Halle-Neustadt verraten, mit welchen Vorurteilen sie zu kämpfen haben.

VON DENNY KLEINDIENST

HALLE/MZ - Wie sehen Menschen mit einer Sehbehinderung ihre Umgebung, und was bedeutet es überhaupt, sehbehindert oder sogar blind zu sein? Eine Vorstellung davon möchte die Klasse 8b vom Landesbildungszentrum (LBZ) für Blinde und Sehbehinderte in Halle-Neustadt vermitteln. Im Rahmen des Klasse-2.0-Projekts der Mitteldeutschen Zeitung, an dem die Schüler teilnehmen, ist dabei ein Foto entstanden, das später noch bearbeitet wurde. Einmal sind die Schüler darauf scharf zu sehen, ein weiteres Mal wurden sie durch eine Simulationsbrille hindurch aufgenommen. Als würde man sie durch Milchglas betrachten. Dazu schreibt die Klasse in einem gemeinsam verfassten Text: „Wir wollten zeigen, dass Sehbehinderte oder blinde Menschen wie wir im Alltag des Öfteren auf Probleme stoßen.“ Womit sie im Alltag konfrontiert werden, seien Vorurteile, Verständnislosigkeit und auch Beleidigungen. „Oft vermischen wir Empathie und Rücksichtnahme.“ Die Schüler verweisen auf zwischenmenschliche Konfrontationen im Straßenverkehr und in den öffentlichen Verkehrsmitteln, aber auch bei Freizeitaktivitäten. Konfrontationen, die „leider zu unserem Alltag gehören“, wie sie feststellen.

Eine eigene Radiosendung mit mehreren Beiträgen haben indes zwei neunte Klassen des LBZ beim Deutschen Zentrum für barrierefreies Lesen in Leipzig produziert. Die Probleme, die die Schüler aus der achten Klasse anschneiden, werden dort noch genauer beschrieben. Da beschreibt eine Schülerin etwa ihren Weg mit Blindenstock – „hilft bei der Orientierung“ – und Blindenbinde – „ist gelb mit drei schwarzen Punkten darauf und signalisiert eine bestehende Blindheit“ – durch die Stadt. Sie erzählt, dass sie sich über Ampeln mit Signal freut, da diese ihr die Ampelfarbe verraten. Oder sie ärgert sich, weil sie beinahe über einen liegengelassenen E-Roller stolpert und dann tatsächlich gegen ein Verkehrsschild läuft, welches für sie als blinde Person noch dazu absolut keinen Nutzen hat, wie sie hinzufügt.

Außerdem erzählen die Neuntklässler, welche Beschimpfungen sie sich anhören müssen. Von „Brillenschlange“ bis zu „blinde Kuh“. Und dass ein Satz wie



Die Klasse 8b des LBZ für Blinde und Sehbehinderte in einer Fotomontage

FOTO: KATJA KNAE


**KLASSE
2.0**

Ein Medienprojekt der Mitteldeutschen Zeitung

MITGAS

„mach doch mal die Augen auf“ sie eben besonders trifft. Neben diesen Beleidigungen kommen die Schüler auch auf Stigmatisierungen zu sprechen. „Die meisten Menschen können sich Blinde nur mit Hilfsmitteln vorstellen“, heißt es da. Die Schüler erzählen, dass viele Menschen glauben, Blinde

„Oft vermischen wir Empathie und Rücksichtnahme.“

**Klasse 8b des
Landesbildungszentrums**

könnten nichts allein, könnten deshalb auch nicht allein gelassen werden. Schlimmer noch: Blinde seien „zu dumm für alles“. Solche Annahmen möchten auch die Neuntklässler des LBZ gern aus der Welt schaffen.

In ihrer gut 20-minütigen Sendung sprechen die Schüler auch

über Job und Liebe. Was den Beruf betrifft, so scheinen ihnen die Aussichten auf die möglichen Arrangements nicht gerade rosig zu sein. Über die Liebe heißt es in einem der Beiträge: „Behindert Menschen haben in der Liebe oft Pech.“ Zugleich wird aber auch auf Datingportale verwiesen, die es inzwischen speziell für behinderte Menschen gibt. In einer Frage-Antwort-Beitrag, in der eine Schülerin dann darüber Auskunft gibt, auf welchen Typ sie denn steht, verrät sie unter anderem, dass sie bärtige Typen eher nicht mag. Und auf die Frage, ob sie sich einen Freund wünschender auch blind ist, sagt sie: „Für mich wäre es schöner, wenn er sehen könnte. Damit er mir sagen kann, ob mein Outfit gut aussieht.“